

Liebe Gemeinde,

Zehn Finger haben sie an ihren beiden Händen. Das ist ganz praktisch, wenn man etwas hochheben will. Und das ist auch ganz praktisch, wenn man bis zehn zählen will. Und wenn man will, dass jemand eine Aufzählung auswendig lernt und dabei keinen Punkt vergessen soll, dann ist man gut beraten, seine Liste auf die zehn wesentlichen Dinge zu beschränken. Dann kann man nämlich an seinen zehn Fingern abzählen, ob alles dabei ist. Das ist auch der Grund, warum meine Konfirmanden die zehn Gebote auswendig lernen müssen und nicht zwölf oder 17.

Auswendiglernen war nicht meine Stärke im Studium. Zum Einen, weil sich die Professoren nicht auf zehn Dinge einigen konnten. Zum Anderen aber, weil in den Fächern in denen es ums Auswendiglernen ging, nicht gleichzeitig gesagt wurde, wo der Sinn darin liegt, bestimmtes auswendig zu wissen. Mir wären einige Prüfungen leichter gefallen, wenn ich gewusst hätte wofür ich das aus dem Kopf wissen sollte anstatt mir einfach zu merken, in welchem Buch ich nachschlagen kann.

Derjenige, der die zehn Gebote aufs Papier gebracht hat, hat das zum Teil bedacht. Nicht töten, nicht ehebrechen - das schien sich für ihn von selbst zu erklären. Aber andere der Gebote wurden begründet. Das dritte Gebot mit Erklärung lautet nach dem 2. Buch Mose:

Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.

Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Eine religiöse Begründung, dafür, dass man einen Tag in der Woche nicht arbeiten muss.

Wenn sie von dieser Bibelstelle so etwa 120 Seiten weiterblättern, können sie die Zehn Gebote noch mal lesen. Ein anderer Schriftgelehrter hat nämlich die Geschichte des Volkes Israels ebenfalls aufgeschrieben und weil man sich nicht einigen konnte, welche der beiden Fassungen die einzig richtige war, sind halt beide Versionen in der Bibel aufgenommen worden.

Zwei mal die Zehn Gebote. Zwei mal die gleichen Gebote.

Aber die Begründungen für die Gebote, die unterscheiden sich. Ich lese ihnen das dritte Gebot, diesmal aus dem 5. Buch Mose

Den Sabbattag sollst du halten, daß du ihn heiligest, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat.

Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf daß dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du.

Denn du sollst daran denken, daß auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, daß du den Sabbattag halten sollst.

Dass hört sich schon ganz anders an. Nicht weil Gott am siebten Tag der Schöpfung geruht hat soll der Feiertag geheiligt werden, sondern weil man selbst die Erfahrung von Knechtschaft und von Arbeiten bis zum Umfallen gemacht hat. Aus dieser Begründung für das dritte Gebot spricht ein ganz anderer Geist.

Die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten ist die entscheidende Heilstat Gottes im Alten Testament. Immer wieder wird darauf Bezug genommen, auch noch in biblischen Texten, die hunderte von Jahren nach dem Auszug aus Ägypten geschrieben wurden. Immer wieder: Gott hat uns aus der Sklaverei befreit.

Warum nur gab es keinen Schulterschluss mit der Arbeiterbewegung in der Neuzeit? Wo sollte es einen nennenswerten Unterschied zwischen der Fronarbeit unter dem ägyptischen Pharao und der Ausbeutung durch den Kapitalismus geben?

Da sprach der HERR zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde; denn durch einen starken Arm muß er gezwungen werden.

Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will – so hieß es im Lied vor der Predigt.

Wessen Arm es richten muss, das ist der große Unterschied. Gottes Arm oder der Arm der Arbeiter.

Die Kirchen waren nicht bereit, in Erwägung zu ziehen, dass Gott vielleicht auch durch die Arbeiterbewegung wirken könnte.

Und die Not der Arbeiter war zu groß, als dass sie noch länger auf den Arm Gottes zu warten bereit waren.

Die in den zehn Geboten geforderte Ruhe am 7. Tag gab es in der Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr. Die Industrialisierung forderte 7 Tage Einsatz von den Arbeitern. Aber nicht die Kirchen haben sich dafür eingesetzt, sondern die Arbeiterbewegung, war es, der wir die Sonntagsruhe verdanken.

Und es war ein langer Weg, bis die Sonntagsruhe 1919 - vor nicht einmal 100 Jahren! - in die Weimarer Verfassung aufgenommen wurde. Nicht durch Predigten und kirchliche Stellungnahmen, sondern durch Streiks und Demonstrationen bitter erkämpft.

Und jetzt. Mit der Globalisierung steht der Sonntag wieder zur Disposition. Die Fabriken müssen laufen, 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche. Sonst bestehen wir angeblich nicht im internationalen Wettbewerb.

Es gibt armselige Bemühungen von Seiten der Kirche dazu, was zu sagen. Eine Initiative zur Rettung des Sonntages wurde gegründet. Und die Internetseite dazu wurde seit Jahren nicht mehr aktualisiert.

Wir versuchen da, was halbherzig zu retten, was wir als Kirche uns gar nicht erkämpft haben.

Und wieder gibt es keinen Schulterschluss mit der Arbeiterbewegung, kein ernstzunehmenden Kampf für das Recht des Menschen auf einen Sonntag, gemeinsam mit den Gewerkschaften.

Liebe Vertreter der Gewerkschaft, liebe Sozis, die ihr heute in diese Kirche gekommen seid: **daran seid ihr schuld!**

Weil ihr nämlich alle miteinander gottlose Gesellen seid. Ihr habt es nicht geschafft unser tiefverwurzeltes Misstrauen euch gegenüber zu zerstreuen. Weil ihr immer noch nicht bereit seid, nur den lieben Gott alleine walten zu lassen, sondern meint, alle Räder würden still stehen, wenn euer starker Arm das will.

Oder liegt es daran, dass wir in der Kirche vergessen haben, dass auch wir Knechte in Ägypten waren und dass der Pharao nur durch einen starken Arm bezwungen werden konnte.

Brüder, in eins nun die Hände
Brüder, das Sterben verlacht
Ewig der Sklaverei ein Ende
Heilig die letzte Schlacht

Ob dies ein Vers aus der Bibel ist, oder eine Zeile aus einem Arbeiterlied – das dürfen sie selber nachschlagen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus

Amen

